



Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburg. Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis  
die vierzeilte Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 195.

Freitag den 22. August

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zuverlorn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

## Abonnements

für den Monat September d. Js. auf das „Merseburger Kreisblatt“ (Tageblatt) nehmen sämtliche Postanstalten, für Merseburg, die Ausgabestellen und Austräger, sowie die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **40 Pfennig** entgegen. **Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des sensationellen Kriminalromans**

### „Ein Vampyr“

Seitens der Expedition gratis und franco nachgeliefert.

Dem Kriminalroman „Ein Vampyr“ folgt im Laufe des Monats September eine sehr spannende Erzählung:

### „Die Falschmünzer“

von Gustav Köffel.  
Die Expedition des Merseburger Kreisblatt.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli d. Js. in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 14. Juli und des Ministerialrescripts vom 30. Juli d. Js. hat jeder Unternehmer eines unter den § 1 dieses Gesetzes fallenden Betriebes den letzteren unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten, versicherungspflichtigen Personen im hiesigen Polizeibureau bis zum 1. September d. Js. einschließlich anzumelden.

Die Anmeldungspflicht erstreckt sich auf alle Versicherungspflichtigen, d. h. unter den § 1 des Unfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe. Zu diesen gehören:

- Bergwerke, Salinen und Aufbereitungsanstalten,
- Steinbrüche, Gräbereien (Gruben), Werften und Bauhöfe
- Fabriken aller Art und Hüttenwerke. Als Fabriken gelten insbesondere — auch wenn dies nach dem Sprachgebrauche zweifelhaft sein sollte, — alle Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbsmäßig ausgeführt wird und zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden.

Hierzu muß z. B. ein Bäcker, welcher in seinem Bäckereibetriebe mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt, diesen Betrieb anmelden.

d) alle Betriebe, in welchen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen.

Hierzu muß z. B. ein Schneider, welcher mit einem Gasmotor und einem Lehrling arbeitet, seinen Betrieb anmelden.

e) Betriebe, in welchen Explosivstoffe oder explodirende Gegenstände gewerbsmäßig erzeugt werden;

f) jeder Gewerbebetrieb, welcher sich auf eine der nachstehend bezeichneten Arbeiten, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinbauer-, Brunnen- oder Schornsteinfegerarbeiten erstreckt.

Nicht versicherungspflichtig und daher auch nicht anzumelden sind Betriebe aller Art, in welchen der Unternehmer allein und ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter thätig ist.

Sodann fallen nicht unter das Gesetz, sind also ebenfalls nicht anzumelden:

a) Die Land- und Forstwirtschaft, einschließlich der Gärtnerei, des Obst- und Weinbaues, die Viehzucht und Fischerei.

Die Benutzung einer festsitzenden oder transportablen Kraftmaschine (Locomobile u.) zu landwirtschaftlichen Arbeiten, z. B. zum Pflügen, Mähen und Drechen, zur Bedienung einer Entwässerungsanlage macht den landwirtschaftlichen Betrieb nicht versicherungspflichtig.

b) Das Handwerk, soweit nicht die unter 1 c bis f bezeichneten Merkmale für den Betrieb zutreffen.

Außerdem ist zu beachten, daß handwerksmäßige Betriebsanlagen, welche wesentliche Bestandtheile eines der unter 1 bezeichneten Betriebe sind, z. B. eine Schlosserei in einer Baumwollenspinnerei, mit dem Hauptbetriebe versicherungspflichtig sind.

Endlich

c) sind nicht versicherungspflichtig das Handels- und Transportgewerbe, sowie die Gast- und Schankwirtschaft, Eisenbahn- und Schiffsfahrtsbetriebe jedoch, welche wesentliche Bestandtheile eines der unter 1 bezeichneten Betriebe sind, z. B. ein Eisenbahnbetrieb auf einem Hüttenwerke, fallen mit dem Hauptbetrieb unter das Unfallversicherungsgesetz.

Für die Anmeldung wird die Benutzung des unten beigefügten Formulars empfohlen.

Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe gut thun, die Anmeldungspflicht nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachtheilen zu entgehen. Hierbei bleibt ihm unbenommen, in dem Formulare, Spalte „Bemerkungen“ die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldungspflicht bezweifelt.

Schließlich werden die beteiligten Betriebsunternehmer noch besonders bedeutet, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis zum 1. September dieses Jahres erstatten, die Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark zugewärtigen haben.

### Formular für die Anmeldung.

Staat . . . . . Kreis (Amt) . . . . .  
Regierungsbezirk . . . . . Gemeindebezirk . . . . .  
Anmeldung  
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unternehmers (Stimme).	Gegenstand des Betriebes <sup>a)</sup> .	Art des Betriebes <sup>b)</sup> .	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.	Bemerkungen.
---------------------------------	------------------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	--------------

Merseburg, den . . . . . 1884.

(Unterschrift des Anmeldenden.)

<sup>a)</sup> z. B. Baumwoll- u. Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur, Holzsägemühle, Getreidemühle, Delmühle. Bei mehreren Betriebszweigen ist der Hauptbetrieb zu unterscheiden.

<sup>b)</sup> z. B. Handbetrieb, Betrieb mit Dampf-, Wind-, Wasserkraft, Gasmotor u.

Merseburg, den 16. August 1884.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro August und September cr. zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. September cr., gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen ececutionären Verreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 19. August 1884.

### Der Magistrat.

#### Holz-Verkäufe.

in der königlichen Oberförsterei Bödelist.

I. Aus dem Schutzbezirk Schleberoda:

**Montag den 1. Sept. vorm. 9 Uhr,**

in **Jahns Haus zu Freiburg a. L.:**

1. **Distrikt 34:** 34 Stück Eichen- und Buchen-

46,52 fm, 172 rm Eichen- und Buchen-

Kloben und Knüppel, ca. 150 rm Reisig;

2. **Distrikt 55, 56 und Totalität:**

102 rm Eichen, Buchen, Birken, Aspen-

Kloben und Knüppel, ca. 370 rm Reisig.

II. Aus dem Schutzbezirk Bödelist: **Frei-**

**tag, den 5. n. M., vormittags 9 Uhr,**

ebendasselbst:

1. **Distrikt 29:** 92 Stück Birkenstämme mit

25,08 fm, 288 rm Eichen-, Buchen-, Birken-,

Linden-Kloben und Knüppel, ca. 770 rm

Reisig.

2. **Totalität:** 44 rm Eichen- u. Kloben und

Knüppel, ca. 160 rm Reisig.

Freiburg a. L., den 18. August 1884.

### Königliche Oberförsterei.

## Redaktioneller Theil.

### Zur Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 21. August. Bezüglich der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnozy

verlautet — ob die Nachricht unbefreitbar richtig, muß freilich dahin gestellt bleiben, — daß auch die Frage der Abwehrmaßregeln gegen anarchoistische Gefahren besprochen und ein Einvernehmen erzielt worden sei, welches den Anschluß der übrigen Staaten erwarten lasse, zumal der Beitritt Rußlands gesichert wäre. Ein weiterer wesentlicher Punkt betrifft die Frage der Auszahlung der Entschädigung deutscher und österreichischer Staatsangehörigen für Verluste bei den Unruhen in Alexandrien. — Die Verschiebung der Kaisermanöver am Rhein um fast eine Woche, wird mit den Barziner Conferenzen in Verbindung gebracht. Man sucht den Grund, welcher geheim gehalten wird, darin, daß für den Kaiser um Mitte September eine Woche zur freier Disposition gewonnen werden soll. Hieran wird die Vermuthung geknüpft — und wir betonen ausdrücklich, daß es sich nur um eine solche handelt — daß in dieser Zeit, in welche russische Truppenmanöver an der russisch-polnischen Grenze fallen, eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland, eventuell auch von Oesterreich geplant sei. Gleichzeitig erhält aber die „Nat. Ztg.“ noch folgende Nachricht: Die Leibärzte des Kaisers seien angezogen der noch projectirten Herbstreisen gegen weitere Meiseanstrengungen. Ferner ist die Rede von einer europäischen Konferenz, zu welcher es im Herbst in Berlin kommen werde. Allen Anschein nach würde dabei die Kongo-Frage, möglicherweise aber auch die ägyptische Angelegenheit in einem weiteren Sinne, als betreffs der finanziellen Punkte, zur Erörterung kommen. Die Regelung der Congoangelegenheit betrifft vor Allem der König von Belgien, der bekanntlich an der Spitze der Kongogesellschaft steht, mit allen Kräften.

Die bayerischen Konservativen sind unseres Wissens die ersten gewesen, welche dem von der konservativen Presse mehrfach erhaltenen Rathge folgt sind, die Unterstützung anderer Parteien im Wahlkampf, namentlich aber bei den Stichwahlen, von der befriedigenden Beantwortung bestimmter Fragen abhängig zu machen, statt sich wie bisher mit allgemeinen Zusicherungen zu begnügen, die von den Betreffenden später oft genug in der willkürlichsten Weise ausgelegt worden sind. Diese Fragen beziehen sich vorzugsweise auf die Stellung der Kandidaten zur Sozialpolitik und Wirtschaftsreform, insbesondere auf die Handwerkerfrage, landwirthschaftlichen Hölle und die Börsensteuer. Wir können nur wünschen, daß dieses gute Beispiel überall Nachfolge findet; dann werden sich die Dinge ganz von selbst klären und wir nicht in die Lage kommen für Leute zu stimmen, die mit dem Munde zwar auf unserer Seite, mit der That aber bei den Gegnern stehen. Wer nun die Fragen in unserem Sinne beantwortet, d. h. in der Handwerkerfrage für fortschreitende organische Ausbildung des Innungswesens, in der landwirthschaftlichen Frage für angemessene Erhöhung der Kornzölle, in der Börsensteuerfrage für „scharfe“ Heranziehung des Großkapitals stimmen will — den können wir brauchen, der ist unser Mann; wer das nicht thut oder sich hinter allgemeine Redensarten zu flüchten sucht — den müssen wir nach Hause schicken, mag er sich sonst so „angenehm“ als möglich machen. Die Tage des „Vertrauensbujels“ sind eben vorüber und darin erkennen wir einen großen Fortschritt gegen früher.

— Zum Colonialstreit mit England. Von Londoner Blättern war der Versuch gemacht, die von der Capolonie unternommene Annecton der Afrikanische und der angrenzenden Küste als Lokalangelegenheit der Capolonie hinzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt dazu einen längeren Artikel, an dessen Schluß es heißt:

„Sedenfalls glauben wir nicht, daß die deutsche Regierung geneigt sein wird, die Verluste, die deutsche Niederlassung in Angola Pequena zu unterbinden und hermetisch einzuschließen, als Zufälle zu betrachten. Unseres Erachtens sind diese Verluste, welche eine geringfügige Unfreundlichkeit gegen eine befremdete Nation sind, nach internationalem Recht als Handlungen der englischen Regierung zu betrachten, die sie nicht verbindend hat.“

Inzwischen bringt die „Times“, die früher so schlecht auf uns zu sprechen war, einen Artikel, in welchem sie die feindselige Haltung ihrer Regierung in der Colonialfrage Deutschland gegenüber tadelt und hinzusetzt, Afrika sei groß genug, um Spielraum für friedliche Unternehmungen

beider Länder zu bieten. Die Bestrebungen Deutschlands, an der Südwestküste Afrikas Märkte für sich zu eröffnen oder Kolonien zu gründen, könnten die Engländer ohne Eifersucht betrachten. Die „Times“ giebt schließlich dem Vertrauen auf die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen England und Deutschland Ausdruck. Der geheime Anstifter dieser freundlichen Zeilen ist — die Barziner Konferenz.

**Frankreich.** Allem Anschein nach dürfte die chinesische Angelegenheit jetzt zum Klappen kommen, so oder so! Englische Nachrichten aus China lauten sehr kriegerisch. Darnach wären nicht nur die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten abgebrochen, es marschirte auch ein chinesisches Korps auf das von den Franzosen besetzte Kelung. Admiral Courbet soll zum Bombardement der Festung Foutchou bereit sein. — In Annam ist die Krönung des neuen Königs von den Franzosen benutzt, um der Bevölkerung gründlich klar zu machen, wer nunmehr Herr im Lande ist. Der König ist nur als französischer Vasall eingesetzt und das dem ganzen Lande mitgeteilt. Durch die Besetzung der Citadelle der Hauptstadt Hué haben die Franzosen übrigens die Regierung sammt dem König in die Hände erhalten und können ganz nach Belieben kommandiren.

— Der Papst beabsichtigt, gegen das neue französische Scheidungsgezet zu protestiren.

**Italien.** Das „Journal de Rome“ erklärt eine Nachricht, daß die Rückkehr des bei dem Papste beglaubigten spanischen Botschafters erfolge, um dem drohenden Bruch mit dem Vatikan vorzubeugen, für eine leere Erfindung. Die Beziehungen Spaniens zu dem Vatikan seien vielmehr die herzlichsten.

**Orient.** König Karl von Rumänien trifft den neuesten Nachrichten zufolge am 30. August in Belgrad ein und wird bis zum nächsten Tage daselbst verweilen.

— Von General Gordon reichen die letzten Nachrichten bis zum 20. Juli. Er ist in Khartoum eingeschlossen, hofft aber, sich bis zur Ankunft der Entzugespedition erhalten zu können. Die Zahl der Rebellen beträgt etwa 16000 Mann.

### Cholera.

Montag starben: Marseille 14, Toulon 6, Arles 5. Die Krankheit nimmt in Südfrankreich gerade so wie in Oberitalien immer mehr zu. Es zeigt sich zur Genüge, daß alle Quarantänemaßregeln nicht schützen. Auch Toulon und Marseille wiejen in den letzten Tagen wieder eine Zunahme der Todesfälle gegen die Vorwoche auf. Die Todesziffern von Dienstag zeigen aber bereits für Frankreich wieder eine Abnahme: Marseille 9, Toulon 2, Arles 5, Nimes 3 Personen. Im Uebrigen unverändert.

Oesterreich hat die Ein- und Durchfuhr von Habern, Lumpen, alten Kleidern, Wäsche und Bettzeug aus Italien verboten.

**Gedenktage.** 22. August. 1802. Preußen nimmt die Stadt Erfurt in Besitz.

**Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.**  
Merseburg, den 21. August 1884.

(?) Gestern feierte der Bürger und Weißgerbermeister E. Schumpelt hier sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Zur Feier dieses seltenen Festes war von seinen Berufsgenossen ein Souper auf dem „Herzog Christian“ arrangirt, dem der hochbetagte Jubilar (84 Jahr) in feiner Frische und Mithigkeit mit seinen Familiengliedern bewohnte. Möge dem alten Herrn auch für seine noch weiteren Lebensstage Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein!

— Dienstag Abend hielt J. W. Stannehein aus Leipzig im hiesigen „Schützenhaus“ einen längeren Vortrag über die Wasserquellen und Brunnen und deren Einfluß auf den Gesundheitszustand bei Menschen und Thieren sowie auf das Gedeihen der Ernten. Wer diesen Vortrag mit der Erwartung besucht hat, von Stanneheins sensationelle Mittheilungen und prophetische Vorherjagungen zu hören, der hat sich gewaltig geirrt. Sein Vortrag, durchaus populär und verständlich, basirte auf den allgemein bekannten Umständen und Verhältnissen, deren jahrelange sorgfältige Beobachtung ihm eine ganze Reihe Erfahrungen eingetragen hat, die für ihn, da er sie vielfach bestätigt gefunden zur Gewiß-

heit geworden sind, und ihn in den Stand gesetzt haben, vielfach rathend und helfend aufzutreten zu können. Seinen Vortrag hier auch nur theilweise wiedergeben, dazu fehlt uns der Raum, wohl aber können wir Jedem, insbesondere allen Landwirthen empfehlen, seine Vorträge zu besuchen und aus seinen auf Thatfachen beruhenden Erfahrungen Nutzen zu ziehen.

\* Der Termin (25. August) für den Aufgang der Jagd auf Rebhühner rückt immer näher und Jäger, Wildhändler und Feinschmecker sehen diesem Tage mit Sehnsucht entgegen. Bezüglich der sich dabei unwillkürlich aufdrängenden Frage, ob auch die Ausbeute eine lohnende sein wird, will es uns scheinen, als ob die Ausflüchten hierauf in unserer Gegend nicht gerade die besten sein dürften; denn es sind von fundigen Nimrod weniger Wölter als in den Vorjahren beobachtet worden. Nur vereinzelt zeigt sich dieses Geflügelwild, und man beschränkt, daß die im Spätfrühjahre aufgetretene große und anhaltende Kälte den jungen Hühnern sehr geschadet hat. Desto bessere Aussichten soll die Jagderöffnung am 15. September auf Hasen bieten. Nachdem fast alle unsere Fluren abgerentet, sieht man „Freund Lampe“ in großer Anzahl und von ansehnlicher Größe über die Stoppelselder den noch mit Rüben und Kartoffeln bestandenen Aekern zufliegen.

\*\* Der preussische Kultusminister von Gossler hat, der „Germania“ zufolge, eine Verfügung erlassen, wonach an den christlichen höheren Schulen bei Handhabung des Unterrichts, sowie bei der schriftlichen Abiturientenprüfung auf die Forderung der Juden, an Sonnabenden nichts schreiben zu lassen, eine Rücksicht nicht genommen werden soll.

[\*] Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, daß der Chaußeegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 einer Aenderung dahin unterzogen werden möchte, daß die darin bestimmten Chaußeegeldsätze, entsprechend der seitdem eingetretenen Verminderung des Geldwerthes verdoppelt werden. Dieser Beschluß hat eine große Anzahl von Chaußeern vor Augen, auf welchen noch jetzt für die Kreis-Korporationen und Gemeinden Chaußeegeld erhoben wird. — Dieser Beschluß des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen ist insofern von allgemeinem Interesse, als derselbe davon Ausdruck giebt, daß die Unbequemlichkeit, welche für das Publikum in der Entrichtung von Chaußeegeld besteht, gegen die Thatfache zurücktritt, daß die Aufbringung der Chaußeegeld-Unterhaltungskosten durch directe Steuern schwer empfunden wird, in Betracht, daß viele andere Gemeinde- und Kreisbedürfnisse ebenfalls durch directe Steuern befriedigt werden müssen.

\* Halle'sche Straßammer. Sitzung vom 19. August. Am 3. Juli verurtheilte das Schöffengericht Merseburg den Müller Friedrich August Laus aus Böschgen wegen Verleumdung zu 14 Tagen Gefängniß. Verurtheilung hatte er eingelegt, welche in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde. — Der Lohnkutscher Karl Friedrich Laue aus Merseburg wurde am 3. Juli vom dortigen Schöffengericht wegen wörtlicher Verleumdung und vorläufiger Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte Verurtheilung eingelegt, welche in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

\* Die Heimath des Stattpieles ist Sachsen-Altenburg und daß es ein echtes Bauernspiel ist, ersieht man daraus, daß der Bauer Truntpf geworden. Im Altenburgischen giebt es einen Bauernschlag, der so wohlhabend ist, wie nur einer in Deutschland, und der reiche altenburgische Bauer betreibt oder betrieb das Stattpiel mit einer gewissen Großartigkeit. Er spielt es zu einem hohen Point. Es wird an zwei Tischen von je 4 Personen gespielt. Während an dem einen Tische gespielt wird, werden an dem anderen die Karten gegeben. Gewinn und Verlust wird über beide Tische wegbezahlt; der Preis des Spiels wird also sieben Mal bezahlt. Von Altenburg aus verbreitete sich das Spiel bis auf die benachbarten Universitäten Leipzig und Halle, und nachdem es hier feste Wurzeln gefaßt, verbreitete es sich natürlich über alle Uni-

verstärken. Während aber die übrigen Bierpiele, welche auf unseren Hochschulen geübt, gleich dem Sammtrock, der Cervisiatappe u. beim Eintritt ins bürgerliche Leben zurückgelassen werden, stand nichts im Wege, daß der junge Arzt oder Referendarius seiner Stat als ein durchaus civilisirtes Vergnügen fortsetzte und so hat dieses Spiel mit der Zeit alle Provinzen, alle Stände ergriffen. Es ist das deutsche Nationalspiel geworden und verdient diesen Vorzug.

\* Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat ein Rundschreiben an die deutschen Buchdruckereien erlassen, in welchem er dieselben auffordert, aus eigener Initiative die erforderlichen Schritte zur Gründung einer eigenen Berufs-Gesellschaft für die Unfallversicherung für das ganze Reich zu thun. Als verwandte Betriebe, welche in die Gesellschaft einbezogen sein werden, bezeichnet der Vorstand die Schriftgießereien, Stein-, Zink-, Kupfer-, Stahl-, Farben- und Licht-Druckereien. Die Anmeldungen zum Beitritt behufs Stellung des Antrages auf Einberufung einer Generalversammlung sind bis zum 30. August an den Vereinssecretär Dr. Paul Schmidt in Leipzig zu senden. Auf der am 21. Sept. zu Köln stattfindenden Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins soll weiter über die Angelegenheit verhandelt werden.

\*\* [Kleine Chronik.] Obwohl wir jetzt schönes Wetter haben, scheinen doch schon — im Hinblick auf den bevorstehenden Herbst — Regenschirmmacher ihr Handwerk zu betreiben. Am Sonntag Abend verschwand wenig-

stens von einem Tisch; im „Mischgärtchen“ ein neuer Regenschirm. Da jedoch außer dem Besitzer und seiner Dame nur noch eine Person an dem betreffenden Tische Platz genommen hatte und diese plötzlich verschwunden war, dürfte es wohl gelingen, den unrechtmäßigen Besitzer unter Dach und Fach zu bringen, — dort braucht er keinen Schirm! — Zwei rothranke Pferde wurden Dienstag Nachmittag vom Neumarkt nach der hiesigen Abdeckerei transportirt und daselbst mittelst Erschießens vom Leben zum Tode befördert.

Sicherleben, 20. August. Zum letzten Male hielt es heute früh auf der Herrenbreite, das Regiment, das 70 Jahre unsere Stadt als seine Heimath betrachtet hat. In den Localblättern waren die Einwohner aufgefordert, zum Abschied zu erscheinen und Schauern, ungezählt, hatten Folge geleistet. Punkt 8 Uhr war die Paradeausstellung vollendet. Der Bürgermeister, gefolgt von den übrigen Magistratsmitgliedern und den Stadtverordneten, trat an den Major von Thümen, der das Regiment führte, heran, verlas und überreichte demselben eine Adresse, die dem schmerzlichen Bedauern über den Abschied bereiten Ausdruck verlieh, die herzlichsten Segenswünsche aussprach und mit einem Hoch auf das Regiment schloß. Major von Thümen dankte für alles Entgegenkommen und alle Liebe und bat, diesen Dank den Einwohnern allen in irgend einer Form zu übermitteln und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Unter den Klängen eines Parademarsches ritten die Schwadronen an den

städtischen Behörden vorüber, auf Nimmerwiederkehr zur Stadt hinaus! Wir rufen dem Regimente mit unserm „Anzeiger“ nach:

„Leb wohl, ich ruf' es mit tiefem Weh,  
Treu soll Dich mein Glückwunsch begleiten,  
Du schmuckes Kind der deutschen Arme,  
Unser Liebling seit alten Zeiten!  
Du theilst den Schmerz, daß man uns trennt, —  
Leb wohl Du schönes Regiment.“

(Holl. Btg.)

### Unglücksfälle und Verbrechen.

† Bereits seit längerer Zeit war es in Hamburg stadtbüding, so schreibt man der „Freit. Btg.“ daß unter den Angestellten der dortigen „Auswanderungs-Beherde“ nicht Alles so bestellt sei, wie es die gesetzlichen Bestimmungen verlangen. Man hatte von Mund zu Mund erzählt, daß wesentliche Unregelmäßigkeiten im Dienst dieser vom Publikum vielfach in Anspruch genommenen Verwaltungsbehörden vorgekommen seien, und daß die verschiedenen Auswanderungs-Expediten von den Angestellten nach Maßgabe der den letzteren gemachten Gratifikationen verschieden behandelt seien, bis schließlich die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu Ohren gekommen war und Oberstaatsanwalt Dr. Brabant eine Untersuchung gegen die ihrer Pflicht untreu gewordenen Beamten eingeleitet.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

## Inseraten-Beil.

### Versteigerung.

Sonnabend den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich zwangsweise in Wehmar  
**3 Ziegen (1 große und 2 kleine), sowie circa 3 Schock Gerste.**  
Versammlungsort: Rathhof zu Wehmar.  
Merseburg, den 20. August 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

## Ausverkauf.

Von Montag den 25. August ab findet der Ausverkauf des

**C. W. Hellwig'schen Kurzwaren-Lagers** statt, bestehend unter Anderen aus:

engl. Hobelisen und Stechbeuteln, Sägeblättern, Feilen, Zangen, Hämmern, Schlößern und Schlüsseln, Möbelbeschlägen, Sandhaben, Sarg-Verzierungen, Geschirrschnallen und Ringen, kleinen Messingwaaren, Schrauben und Nieten, Kämmen, Bürsten und Pinseln, Rathenower Brillen u. s. w.

Noßmarkt 12. **Max Thiele, Noßmarkt 12.**

empfehle bei promptester Bedienung  
**Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'sche Briquettes, Böhmisches Braunkohle**  
von vorzüglicher Brizlast billigt.

Für September nur 25 Pfennig!

## Berliner Lokal-Anzeiger

(Central-Organ für die Reichs-hauptstadt)

erscheint wöchentlich 3 mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissenswerthe aus aller Herren Länder und aufgesucht spannen die Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. — Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von

nur 25 Pfennig

entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falschmünzer“ von Gustav Böffel, gratis und franco nach.

! binnst 22 ann requerehtg anz

## Die Richter'sche

## Kohlenstein-Preßfabrik

Merseburg, Kroutstraße Nr. 9,

empfehle zu Sommerpreisen nur gute Waare aus bester Döllniger Kohle frei ins Haus pro Mille 10,50 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.

Richter.

## Civils

## flüssiger Fleischextr.

das beste Product zur sofortigen Verdauung einer kräftigen, rein schmeckenden Bouillon. Von Aerzten für Kranke und Schwache als stärkendes Nahrungsmittel empfohlen. Preis pro 1/2 engl. Pfund M. 1,85. Zu haben bei Herrn **H. B. Sauerbren.** General-Depot für Sachsen, Thüringen und Anhalt  
**Otto Molly, Leipzig,** Alexanderstraße 17.

## Klettenwurzel Haar-Del

von **C. Jahn** in Gotha. Feinstes und bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Grauen desselben und beseitigt die so lästigen Schuppen, a Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt **Gustav Lott.**

## Bergmann's

## Theer-Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie in ebnigst alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende Haut. Vorräthig à St. 50 Pf. in den Apotheken.

Gener.-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung No 24.

**Deutscher Natron-Caffe.** Vom Deutschem Patentamt anerkannt.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklappen, Blutkautungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

**Chilo & v. Döhren, Wandsbek.**  
Aerztlich besonders empfohlen.

## Gartenbau-Ausstellung

sämmtlicher

**Gärtner-Vereine Leipzigs u. Umgegend**

unter dem Protectorat Allerhöchster Majestät der

**Königin Carola von Sachsen**

vom **23. August bis 2. September 1884**

auf dem alten Exercierplatz in Leipzig (Gohliser Straße).

Eröffnung: Sonnabend den 23. August, früh 11 Uhr.

Offene und halbverdeckte 1-2spännige Kutschwagen, als: Halbaisfen, Droschken, Hinterlader, Ponnwagen, sowie verschiedene Sorten Kutschgeschirre sind zu verkaufen bei

**H. Kübler,**  
Sattler und Wagenbauer  
in Schönbüch.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Der Obige.

## Rebhühner

kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise.

**E. Wolff.**

### Hochfeine

## Natur-Butter

versend. frei nach all. Poststationen Deutschlands gegen Nachnahme:

8 1/2 Pfd. **Faselsbutter** (aus süßem Rahm) zu M. 9 50 S.

8 1/2 Pfd. **Gutsbutter** (aus saurem Rahm) zu M. 8 20 S.

9 Pfd. **Zimburger** (feinster Rahmkäse) zu M. 3 90 S.

Täglich Versand. Gegenwärtig **ausgezeichnete Grasbutter.**

Die Molkereiprodukten-Handlg.

**J. Beck,**  
Stenges a. d. Brenz,  
Württemberg.

**Technikum**  
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunstschler- u. Malerschule)  
**Buxtehude**  
b. Hamburg. Bedeutendste nordd. Fachschule. Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. Franco d. Direktion.  
Mittelnlofer.

## Sicheren Erfolg

finden Interate für den **Manfelder See- und Gebirgspreis**, für den **Quersfurter** und den **Sangerhäuser Kreis** durch die täglich außer Montags in **Eisleben**, Sangerhäuser Straße 17, erscheinende

## Eisleber Zeitung,

welche sich mehr und mehr die allgemeine Anerkennung in diesen Kreisen erringt.

Die „Eisleber Zeitung“ (Ed. Winkler's Verlag) mit der wöchentlichen 8 Seiten starken Gratisbeilage „Sonntagsblatt“ ist reich ausgestattet mit Leitartikeln, Nachrichten über Politik, provinzielle Verordnungen, Volkswirtschaft, Gewerbeswesen, Handel u. s.; sie bringt Berichte über die Reichs- und Landtags-Verhandlungen, ferner Getreide- und Börsenberichte, Gewinnlisten der preussischen und sächsischen Landeslotterien u. s.

Größe einer Seite der „Eisleber Zeitung“ 35 1/2 : 51 cm.

**Abonnementspreis** bei allen Postanstalten a Quartal 2 Mk. 25 Pf., **Inferktionspreis** für die 5 gepaltene Korpuszeile 10 Pf.

Die **Eisleber Zeitung** ist die im **Manfelder Gebirgs- und Seespreise**, im **Quersfurter** und **Sangerhäuser Kreise**—circa 300,000 Seelen—am meisten gelesene Zeitung.

Die **Expd. der Eisleber Zeitung** (Ed. Winkler's Verlag)  
**in Eisleben.**

**Ich bleibe vom Manöver zurück.**

**Gensert,**  
Ober-Mozart.

## !!! Unparteiische Zeitung !!!

Die Berliner

## „Neueste Nachrichten“

nach 3jährigem Bestehen bereits eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin täglich auch Montags.

**Haltung: Absolut unparteiisch.**

Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Bank- und Handelsnachrichten durch besondere Genauigkeit aus.

Das Coursblatt enthält die täglichen Notierungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten und bringt täglich die Course von zwei Tagen zur Vergleichung neben einander.

Der locale und vernünftige Zeit zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus. Außerdem werden im Unterhaltungsblatt Novellen und Essays von den besten deutschen und ausländischen Autoren unterhalten und belehrenden Inhalts veröffentlicht. Mit besonderer Sorgfalt finden die Ereignisse im Theater, Kunst und dem Leben der Gesellschaft fortgesetzt aufmerksame Behandlung in feinsten der Form.

Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwillig und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nötigen Producten- und landwirthschaftlichen Berichte, bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-Veränderungen in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlicht die vollständigen Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. und Hamburger Staats-Lotterien.

Für den enorm billigen Abonnementspreis, den billigsten unter den großen in Berlin erscheinenden Zeitungen,

bieten die „Neueste Nachrichten“ außer der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoff auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und Handels noch folgende sechs Beilagen, höchst interessant und wichtig für die **Damen-Welt**, unentbehrlich für den **Capitalisten** und für den **Landwirth**.

1) **Neueste Berliner fliegende Blätter.**

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

2) **Das Unterhaltungsblatt.**

Feuilletonistisches Beiblatt Allwöchentlich.

3) **Die Hausfrau.**

Blätter für das Hauswesen, enthalten praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

4) **Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.**

Erscheint monatlich zweimal.

Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ werden äußerst spannende Romane aus der Feder berühmter Autoren den Abonnenten geboten.

Man abonniert bei allen Reichs-Postanstalten für M. 1,09 pro September, in Berlin bei der Administration, Charlottenstr. 23, 1, und bei allen Zeitungsspediteuren bei täglich freier Zustellung ins Haus für M. 1,29 pro September.

1,09 pro Septbr. 1,09 pro Septbr.

## Probennummern gratis und franco.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf:

**Allgemeine Hausfrauen-Zeitung.**

Her ausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Schriftstellerinnen und Schriftstellerinnen.

Allen Hausfrauen wird diese ihnen gewidmete reichhaltigste Wochenchrift für das gesammte Hauswesen bestens empfohlen.

**Preisrättsel und Sprechsaal** in jeder Nummer.

Jede Post-Anstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. — Probennummern gratis durch die Expedition in Leipzig.

**Dr. Spanger'sches Magen-Bitter**

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verkeimung, Magenröhren, Magensäure überaus allen Magen- und Unterleibsleiden, Strepeln bei Kindern, Wärrer und Säuren abführend Gegen Säure, Hartleibigkeit vorzüglich gewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Von verjüde und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Herrfurth in Merseburg Preis a Fl. 60 Pfg.

**Cordeantafel** mit durchsicht. Tischschalen u. mit 12 Leder- Aufsätze f. Frauen Dutzend 5 1/2 Mk. mit halbgelbten festen Tischschalen f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Tischschalen mit halbgelbten festen Tischschalen für Frauen a Dutzend 3 1/2 Mk. Bei grosser, Abnahme billiger. G. Engelhardt, Zeitz.

**Lebensträger**

**Magenbitter** erfunden und nur allein echt bereitet von **Fritz Pitsch in Quedlinburg a. S.** hat sich in Folge seiner unübertrefflichen **auten Eigenschaften** und wirklichen Dienste, die er den Verdauungsorganen leistet, europäischen Ruf erworben. 1/2 Tr. fl. 90 Pf. und ausgemessen empfohlen v. **C. Bauch und Th. Funke in Merseburg, C. Apel in Schafstädt und F. H. Langenberg in Leuchstädt.**

Die Hof-Ungarwein-Grosshandlg. **Rudolf Fuchs,** **Pest** **Hamburg** **Wien** empfiehlt ihren von den hervorragendsten Analytikern als durchaus rein und gut befundenen echten **Medicinal-Tokajer-Ausbruch** in 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalflaschen a Mk. 3.—, 1.50 u. 75 Pf. Vorräthig bei **Otto Schauer,** Gotthardstrasse 11.

Ich bin auf einige Wochen verreist.  
**Halle a. S.**  
**Dr. Ulrichs.**

An alten offenen **Beinschäden** (Krampfadergeschwüre, Salsfluß) Leidende wollen sich vertrauensvoll wenden an Apotheker **Maas** in **Muskau i. Schles.** — Prospect über Preis u. Wirksamkeit meiner Mittel sende gegen 10 Pfg. **Marte franco.**

## Nach Amerika

**New-York, Texas, Baltimore, Südamerika**

befördert Passagiere mittelst der sicher und schnell fahrenden Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** in Bremen zu Originalpreisen

der concessionirte Hauptagent  
**W. Vockeroh,**  
Magdeburg, Kronprinzenstr. 8.

**Zahntechnisches Atelier**  
**Th. Wernold**  
Halle a. S. **Leipziger Str. 14.**  
Schmerzlos Einsetz. künstl. Zähne unt. Garantie pro Zahn von 3 Mk. an, Plombiren etc. — Bei rechtzeitig. Anmeldung kann Anfertigung in einem Tage erfolgen. Mein Schaukasten befindet sich am Nebenhaus des Herrn Spierling.

## Umdels Ueberseeisch. Pulver

ist von unübertroffener Wirkung gegen alle lästigen und schädlichen Insecten, es empfiehlt sich vorzugsweise zur Reinigung der **Wohnräume, Stallungen u. Gärten** und ist daher für Jedermann unentbehrlich. Erfolg sicher. Nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln.

Echt und unverfälscht nur allein bei **P. Marchschell** in **Merseburg.**

**Solide Agenten**  
werden unter günstigen Bedingungen angeheilt zum Verkauf staatl. erlaubter Prämienloose, gewinnreichste, leicht verkäufliche Specialitäten.  
Offerten an **Bankhaus Engel & Co., Köln a. Rh.**

**2 Tischlergejellen, 1 Lehrling**  
sucht **Ed. Otto.**  
Ein Lehrling findet zum 1. October Stellung im **Bantgeschäft.** Anmeldungen sub # 3156 an **Haasenstein & Vogler** in **Naumburg a. S.**

**Eine Putzmacherin,**  
die zugleich etwas Schneidern erlernt hat, wird bei gutem Gehalt zum baldigen Antritt gesucht. Off. werden sub **K. E. 6722** an **J. Bard & Co., Halle a. S.** erbeten.

Ein **Mädchen** für Küche und Haus wird sofort oder zum 1. September gesucht. Näheres in der Expd. des Kreiebl.

**10 Mark**  
Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir den Dieb nachweist, welcher mir in der Zeit vom Freitag, am Sonnabend 3 englische Kaninchen gestohlen hat **C. B. Hertel, Neumarktsmühle.**  
Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

## Feuilleton.

### Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich.

[Nachdruck  
verboten.]

#### 2. Kapitel.

Wegen des Erbes der verstorbenen Familie Vandenberg hatten die Behörden Nachforschungen nach den erbberechtigten Verwandten anstellen lassen, und es hatte sich ergeben, daß das ganze Vermögen den beiden Entfellindern der in der Heimath im Antwerpener Lande zurückgebliebenen und verstorbenen Schwester Vandenbergts anheim fiel; es waren dies ein junger Bauer, Peter Wächter mit Namen, der seit etlichen Monaten ein Mädchen seines Heimathsdorfes geheiratet hatte, und seine eben erst sechszehnjährige Schwester Martha, die seit dem früh erfolgten Tode ihrer Eltern bei einer in Brüssel wohnenden Großtante mütterlicherseits lebte. Mit Einwilligung des Vormunds des jungen Mädchens hatten die Erben den Hof in den Ardennen verkauft und sich dann in die reiche Hinterlassenschaft getheilt. Das war zu Anfang October, als bereits die Nachforschungen nach dem Urheber des Verbrechens erlahmt waren; ein neuer Besitzer trat den anfänglich ängstlich gemiedenen Hof an, in der Umgegend gewöhnte man sich an die Veränderung und bald waren die seit längerer Zeit vielgenannten und besprochenen Erben wieder vergessen.

Da drang eines Tages aus dem Antwerpener Lande eine Kunde in die Ardennen, die in aller Herzen die Erinnerung an den Mord auf Vandenbergts Hof wieder wachrief und die Gerichte und Behörden in eine neue fieberhafte Aufregung und Thätigkeit versetzte.

Die Centarbeiten waren beendet und die letzten Kartoffeln aus den Feldern bereits eingefekelt; am zweiten October Sonntag fand in Wächters Dorfe die Herbstkirchweide statt, und der junge Bauer, der infolge seiner großen Erbschaft zum wohlhabendsten Manne des Ortes geworden war und sein Anwesen um ein sehr bedeutendes vergrößert hatte, ertheilte zur Gelegenheit der Kirchweide seinen Knechten und Mägden Urlaub vom Sonntag Nachmittag bis zum Montag Morgen, damit sie nach Herzenslust in dem großen Tanzsaale in der Mitte des Ortes sich ihres Lebens freuen könnten; er selber wollte schon für diesmal den Hof verwahren, zumal er seine junge Frau, die sich seit kurzem unpäplich fühlte, nicht zum Tanze führen konnte, aber auch nicht allein zu Hause lassen wollte. Bei Anbruch der Dunkelheit verließen der jüngste Knecht und die jüngste Magd, die noch das Vieh hatten warten müssen, als letzte den Hof, um gleich den andern zum Tanze zu gehen.

Peter Wächter war also von etwa sechs Uhr Nachmittags an mit seiner Frau allein zu Hause. Was sich dort zugegetragen — Niemand hat es je erfahren!

Gegen Witternacht erscholl plötzlich in die Tanzmusik und in das Lachen und Lärmen der bunten, lebensfrohen Menge im großen Tanzsaale hinein, der Ausruf: „Feuer! Feuer!“

Im Nu war das Lokal leer; alles stürzte der Treppe zu und auf die Straße, und da loderte in der That am äußersten Ende des Dorfes thurmhoch die Flamme in die dunkle Herbstnacht hinein und mächtige, gluthrote Rauchwolken wälzten sich dem schwarzen Himmel zu. „Das ist Wächters Hof!“ riefen im gleichen Augenblicke hunderte stehenden, und sofort stürzte die Menge, die eben erst in lustigem Walzer sich gedreht und das Leben so schön gefunden hatte, der Brandstätte entgegen, allenthalben die Schläfer weckend und zur Hilfe rufend; voran rannte das Gefinde des brennenden Gehöftes, denn die Leute mußten, daß ihre Brotherrschaft allein war, und daß der Schreck und die Angst die junge Frau hätte tödten können.

Das Feuer mußte schon eine geraume Zeit gewüthet haben, denn als es zuerst bemerkt ward, standen bereits die bis zur First mit Felbrüchigen gefüllte Scheune und die von Stroß und Heu

förmlich vollgepfropfte Stallung in lichter Lohe, die Umgebung auf einen weiten Kreis schaurig erhellend, und auch das Wohnhaus war von dem verheerenden Elemente erfasst.

Raum waren die ersten Leute in der Nähe der Brandstätte angelangt, als auch schon die Brandspitze der Gemeinde heranjagte und in den wilden Lärm der erregten Menge, in das todesbange Brüllen des in den brennenden Ställen eingeschlossenen Viehs und in das Hülfeschrei der Weiber und Kinder, die aus allen Häusern des Dorfes herausstürzten, um zu sehen, wie nahe ihnen selber die Gefahr sei, mischte sich nun auch das Wimmern der Brandglocke und der ängstliche Ton des Feuerhorns.

Die Anstrengungen der löschenden Menge richteten sich vor allem auf das Wohnhaus, da man sofort die Befürchtung des Hofgefindes theilte: der nirgends sichtbare Bauer befände sich mit seiner Frau drinnen im brennenden Hause; unterdeß drangen einige entschlossene Männer von der Gartenhecke her an die Viehkäule und machten sich mit Netzen und Hacken daran, unterhalb eines nach dieser Seite gelegenen kleinen Stallfensters die Mauer einzufschlagen und so den Thieren einen Ausgang zu schaffen; ihre Anstrengungen hatten bald den gewünschten Erfolg; die nicht allzu massiv aufgeführte Mauer stürzte unter den kräftigen Streichen zusammen und ein Loch, weit genug, um einen Ochsen durchzulassen, war bald geschlagen; zwar wollten sie es noch erweitern, aber es war Zeit, daß sie sich zur Seite schickten, denn in rasender Hast stürzten die Thiere, die bis dahin toll im Stalle herumgeirrt hatten, dem Ausgange zu und wie eine Windsbraut brachen sie hervor, jagten durch den Garten, setzten über die Hecken hinweg oder traten sie nieder und stürmten weit, weit ins Feld hinein; manches von ihnen hatte bereits die sengende Gluth auf der Haut gespürt und nicht eher rasteten die armen Thiere, als bis sie vor Erschöpfung nicht mehr weiter konnten. Das Vieh retten war aber auch alles, was an dieser Seite hatte geschehen können; denn kaum war das letzte Stück Vieh auf diese Weise erlöst, als infolge der durch die gebrochene Oefnung hereinströmenden Zugluft der Brand stärker aufloderte, so daß binnen wenigen Minuten kein Gehen der Stallungen mehr von den Flammen verschont war. Die Bauern sahen, daß hier kein Helfen und Retten mehr sei, und eilten alleammt an die Wohnhausseite, wo mittlerweile mehrere Spritzen aus Nachbarsdörfern eingetroffen waren, und wo man verzweifelte Anstrengungen machte, um des Feuers Herr zu werden, soweit wenigstens, daß man sich vergewissern konnte, wie es um Wächter und seine Frau stände. Daß Wächter im Hause geblieben sei, stand nach den Mittheilungen seiner Dienftboten unzweifelhaft fest; daß er mit seiner Frau sich frühzeitig zur Ruhe gelegt, war ebenso zweifellos; daß er aber weder durch die Feuersbrunst, noch durch den furchtbaren Lärm von seinem Hause aufgewacht sei, war ungläublich; und doch konnte er, da sein Schlafzimmer in dem bisher noch am wenigsten vom Feuer ergriffenen Theile des Hauses lag, nicht wohl verunglückt sein, wenn er nicht etwa infolge des Schreckens über das Feuer sich in dem flammenden Gehöfte verirrt und so den Tod gefunden hatte.

Wo konnten die jungen Leute nun sein?

Das Menschenmögliche ward geleistet seitens der immer mehr anwachsenden Menge, um dem Elemente Einhalt zu gebieten; das Wasser fluthete förmlich aus den Spritzen und den hundertern Eimern und Kübeln in das Feuer hernieder, immer neu ersetzt aus dem dicht am Hause vorbeifließenden, zur Schelde hinabfließenden Bache, und in der That gelang es nach fast zweistündigem Kampfe gegen die Flammen, dieselben im Wohnhause zu dämpfen, unterdeß Scheune und Stallungen ihnen bis auf die nackten Mauern zum Raube geworden waren. Zwar hatte das Wohnhaus schwer gelitten und lange hatte es geschienen, als hätte die Feuersbrunst der verzweifelten Anstrengung seiner Widerlächer spotten wollen; aber als es einigen muthigen jungen

Leuten gelungen war, festen Fuß auf dem Dachrande zu fassen, und von nun an das Wasser in mächtigen Güssen vom Speicher herniederströmte in die unteren Räume, und gar bald an Stelle der hellen Lohe schwere, schwarze Rauchmassen trüge dem Dache und den Fenstern des Hauses entquollen, da athmete Alles erleichtert auf, daß es gelingen sollte, das Schlafgemach der Besitzer des Hofes vor den Flammen zu bewahren, so daß Hoffnung auf deren Rettung verblieb. Indes hatte schon längst der Hahn seinen Frühruf durch das aus seinem Festesjubil aufgeschreckte Dorf gesandt, und der östliche Himmel färbte sich schon roth, als man es wagen konnte, in das Innere des Hauses zu dringen.

Der Oberknecht Wächters war der erste, der den noch glühenden Boden betrat, und ihm folgten eine Anzahl Bauern, sowie der Bürgermeister des Dorfes, der seit der ersten Minute der Entdeckung der Feuersbrunst auf der Unglücksfälle gewesen und die Arbeiten und Anstrengungen der Leute mit klugem Rathe gelenkt hatte. Ohne auf die noch qualmende Gluth zu achten, eilten sie schnurstracks auf Wächters Schlafzimmer zu.

Der Theil des geräumigen Hauses, in welchem dieses lag, stieß an einen nicht bebauten Raum des Hofes an, welcher von einem auf Pfosten ruhenden Ziegeldach geschützt, zum Tränkeplatz für das Vieh eingerichtet und durch eine von dem Wohnhause nach den Stallungen sich hinziehende ziemlich hohe Mauer gegen das Feld zu abgegeschlossen war; auf diesen Raum hin ging auch das einzige, durch Läden von innen verschlossene Fenster des Schlafzimmers, das außerdem Licht und Luft durch eine Glasthüre erhielt, welche in den breiten und reichlich erhellten Hausflur führte und gegen neugierige Blicke durch dicke Vorhänge geschützt werden konnte.

Der Hausflur war mit rothen Ziegelsteinen geplattet und da kein feuergefährliches Object in demselben vorhanden war, so hatte das Feuer nicht weiter, als bis zum Treppenaufgang auf halbem Wege zwischen der Hausthüre und dem Schlafzimmer, Nahrung gefunden und daher diese letztere direct nicht gefährdet; von draußen, vom Tränkeplatz aus war die Gefahr des Feuers besorgt, sobald das Dach mit den brennenden Latten und Pfosten zusammengeknirscht und dadurch die Leitung des Brandes von den Ställen zum Wohnhause unterbrochen war. So war es denn möglich gewesen, daß das Fenster zertrümmert, aber nicht entzündet war, und daß die vom Hausflur eindringenden Männer die Schlafzimmertüre, wenn auch von der Gluth gebräunt, so doch nicht angebrannt fanden. Indes, mit langem Nachdenken und zu Betrachtungen hierüber war keine Zeit, es galt zwei Menschenleben zu retten, und ohne zu zaudern griff der Oberknecht nach der Thürkante; die Thür ging auf und zur freudigen Ueberraschung aller war im Zimmer zwar Rauch vorhanden, sonst aber keine Spur der Feuersbrunst. Alle Blicke suchten sogleich Wächter mit seiner Frau: da lagen sie anscheinend in tiefem Schlafe zu Bette, aber so unbeweglich und so bleich, daß kein Zweifel möglich war, ob sie noch lebten, oder todt seien; aus Scheu oder Achtung vor dem Tode schien das Element vor dem Eingange dieses Gemaches halt gemacht zu haben.

Den Eintretenden, die in stummer Erschütterung keinen Laut von sich gaben, kam sofort der Gedanke, daß die Unglücklichen im Rauche erstickt seien, jedoch schwand die Annahme unmittelbar nachher, als man, näher an das Todtenlager herantretend, auf den ruhigen Gesichtern nicht das gelindeste Anzeichen von Krämpfen und Zuckungen oder Athmungsanstrengungen gewahren konnte; friedlich eingeschlummert lag das Paar da, wie in Erwartung eines glücklichen, zufriedenen Erwachens.

Das war auffallend; der Bürgermeister sandte jemanden hinaus in die Menge, den dort ebenfalls anwesenden Ortsarzt herein zu rufen; dieser erschien sofort.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

\* Am Dienstag hörte Kaiser Wilhelm die laufenden Vorträge, wie die persönlichen Meldungen einiger Generale und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Nachmittags empfing der Kaiser den Gefandten von Schläger, sowie den deutschen Botschafter in London, von Münster, und beehrte dieselben mit Einladungen zur kaiserlichen Tafel.

\* Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll die Beförderung des Prinzen Wilhelm zum Obersten am 10. September erfolgen. Ob derselbe dann auch schon ein Regiment erhält, soll noch nicht entschieden sein.

\* Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall von Mantuffel wird in der nächsten Woche in Berlin eintreffen.

\* Professor Dr. Heinrich Schliemann hat nach kurzem Aufenthalt Berlin mit seiner Familie wieder verlassen und sich zunächst nach Warnemünde begeben.

\* Auf der Durchreise nach Marienbad ist der Ex-Khedive Ismail Pascha von Aegypten in Wien eingetroffen, um vorher noch ärztlichen Rath einzuholen. Er ist von seinem ganzen Harem begleitet. Uebrigens ist diese Vademercie nicht etwa durch bedenklichen Gesundheitszustand notwendig geworden: Ismail Pascha befindet sich körperlich sehr wohl und bedarf bloß einer kleinen Erholungskur. Wer Gelegenheit hatte, ihn bei seinem letzten Wiener Besuche im Jahre 1880 zu sehen, wird keine merkwürdige Veränderung in seinem Aussehen finden. Nur sein Haar ist etwas gebleicht, aber in allem Uebrigen ist er derselbe lebenskräftige, energische Mann geblieben, der er war, als er seinerzeit bei der Eröffnung des Suezkanals die Fürsten Europa's als Gäste empfing. Ueber seinen Sturz hat er sich leicht hinweggesetzt.

\* Paris. Verkracht ist das berühmte Heftblatt „L'Anti-ruffien.“ Der Herausgeber hatte vergebens versucht, sein „patriotisches“ Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. — Verschiedene Pariser Blätter bringen höchst Besorgniß erregende Nachrichten über den Gesundheitszustand König Alfonso's von Spanien, die aber jeder Begründung entbehren und lediglich auf Börsenspekulationen zurückzuführen sind.

\* Ein schätzenswerther kleiner Beitrag zur Geschichte des 19. Infanterie-Regiments ist der „Tägl. Rundschau“ als Antwort auf einen früher veröffentlichten Artikel: „Das Mißverständniß von Bronnzell“ zugegangen, worin die Stelle: „Hätte ich geahnt, welche Bedeutung dieser Schimmel von Bronnzell bereits im Kladderadatsch und in der Weltgeschichte erlangen würde, ich hätte ihn mir doch näher angesehen u. s. w.“ Das Verfaßte läßt sich vielleicht nachholen, indem wir die Geschichte jenes Schimmels auf Grund unseres geführten Tagebuchs erzählen. Wir sind nämlich auch dabei gewesen, d. h. bei dem damaligen preussischen Operationsheere in Kurhessen. Von den vielen Tausenden Kameraden mögen z. B. nur noch wenige Hunderte mit uns das Glück theilen, noch aktiv zu sein, und so dürfte auch aus diesem Grunde die Aufzeichnung einer alten Geschichte von dazumal eingermessen erwähnt erscheinen. Am 8. November 1850 des Morgens gegen 8 Uhr erfolgte eine plötzliche Alarmirung. Wir nahmen gleich die vorher bestimmte gewohne Stellung an den Leipziger Höfen unweit Fulda ein. Bald hieß es auch: Vorne ist es losgegangen! Die Baiern waren nämlich auf der Hauptstraße nach dem von uns besetzten Fulda in Anmarsch. Ein Schützenzug des damals versuchsweise mit Zündnadeln bewaffneten Fusilier-Bataillons 19. Infanterie-Regiments brachte durch sein erst gemeinsames Feuer in der Gegend von Bronnzell die Bayern und Oesterreicher zum Stillstehen und zur Umkehr. Unfernerseits zählten aus Verluste: der von einer Gewehrflügel durchlöcherter Palatost des Lieutenant's Feinichin und der verwundete Schimmel eines Trompeters vom 10. Husaren-Regiment. Beide waren bei einer Retrospektivirung einem Waldsaum zu nahe gekommen und von da aus von den Kugeln des Feindes unfreundlich begrüßt worden. Der eben erwähnte Schimmel ist nun dasjenige Thier, welches später von den Zeitungen des In- und Auslandes in sie selbst lächerlich machender Weise herumgetummelt wurde. Unser geistiges Auge sieht heute noch wie ein abgefehnener Husar, die

Zügel des Pferdes über den Rücken tragend, dasselbe durch das Land schleppte. Sein schneeweißes Haar bekundete, daß der Schimmel zu den lang Gebiedenen zählte. Aus einer Schußwunde am linken Hinterchenkel perkten noch die Blutstropfen. Das Sehen fiel dem armen Thier sehr schwer; das beschädigte Bein hielt es starr gestreckt; das Aufsetzen desselben auf den Boden verursachte ihm offenbar heftige Schmerzen. Einige Tage später, am 11. November 1850, fanden wir den inzwischen schon berüht gewordenen Husaren-Schimmel in unserer Stalle zu Vacha; am 14. November 1850 verließen wir ihn aber schon wieder, als nämlich wir Ulman in der Richtung auf Buttlar abrückten. Jahrelang durchzehrte der Bronnzeller Schimmel, wenn auch nicht mehr am Leben, die Zeitungen. Industrielle Leute, wie z. B. Seiltänzer, zogen sogar das berühmte Thier öffentlich, um so das leichtgläubige Publikum an sich zu locken. Selbst öftlich der Weichsel kam dieser Betrug zur Ausübung. Der wirkliche Schimmel aber starb, kaum in die Garnison Achersleben zurückgeführt, eines chrlichen Soldatentodes. Er wurde erschossen!

\* Mit dem Kettenhunde des Bürgerpark-Direktors in Bremen lebt eine verwitwete türkische Gans schon seit längerer Zeit auf besonders vertraulichem Fuße, sie geht nie von seiner Seite und macht ängstlich darüber, daß Niemand ihrem Freunde etwas zu Leide thue, sie frißt mit ihm aus einer Schüssel, ja sie geht nachts zu ihm in sein Häuschen. Wirft man ihr Brod zu, so bringt sie es dem Hunde, der aber, zu seiner Schande muß es gesagt werden, gleiches mit gleichem nicht vergilt. Macht der Direktor mit dem Hunde einen Spaziergang, dann benutzt die Gans die Gelegenheit, um sich in einem nahegelegenen Teiche zu baden, watschelt aber bald wieder nach der Behausung ihres Freundes zurück, den sie bei seiner Rückkehr mit freudigem Gechnatter zu empfangen pflegt.

\* Eine Klapphorn-Concurrenz. In Vella-Vista, einem Vergnügungsort in Hannover, wurde kürzlich bei einem Volksfeste auch ein Preis von zehn Mark für das beste Klapphorn-Verschönerung ausgeschrieben. Um die Prämie hatten sich über tausend Personen beworben. Proclamirt wurde als Sieger der Verfasser folgender Reime:

„Zwei Knaben zogen an den Hil,  
Den Einen trug ein Krotobil;  
Der Andre starb am Fieber,  
D'rum geht' nicht hin, mein Lieber!“

\* Unteroffizier Knöschke über den Hitzschlag. Alljährlich wird bei vielen Regimentern bei Eintritt der heißeren Jahreszeit den versammelten Unteroffizieren seitens eines Arztes ein Vortrag über den Hitzschlag, die Anzeichen desselben, sowie über die dagegen anzuwendenden Mittel gehalten. Ein Unteroffizier eines Brandenburgischen Infanterie-Regiments, welcher diesem Vortrage aufmerksam gefolgt war, glaubte einen Theil dieser Rede seinen Leuten wiedergeben zu müssen. Er ließ seine Korporalschaft antreten und sprach also: „Stillgestanden! Die große Hitze veranlaßt mich, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die Euch droht, von die Hitze getödtet zu werden. Wenn einer von Euch schlapp werden sollte, was sich dadurch zeigt, daß er ins Gesicht weiß oder blau wird, taumelt oder gar umfällt, so macht es einen schlechten Eindruck. Um solche Schlappheit zu verhindern, müßt Ihr Morgens tüchtig Kaffe trinken, die Bullen damit vollmachen und keinen Schnaps trinken, denn der Spiritus und die Liebe sind die Hauptelemente der Schlappheit; also vor die Sommerzeit weg mit die beiden! Will aber dennoch einer umpurzelu, so rufen die andern Kameraden einen von uns Unteroffizieren; wir haben Nieschläschen mit Salmatgeist, der bringt so'n Unglücksraben wieder auf die Beine. Müller, riechen Sie 'mal an das Zeug! (Müller riecht.) Herr Gott von Spandau, wat machen Sie vor'n dummes Gesicht! Na, Ihr könnt es mich glauben, daß das, was unser Regimentsarzt uns verordnet, jut ist. Also morjen geht es sehr weit, darum eht feste, und och keenen Schnaps; dafür aber morjen früh Kaffee einjempunt, bis Euch die Luft ausgeht! Sollte aber dennoch einer zusammenknixen, so bringt ihn auf die Seite, macht ihm die Binde und den Kragen auf, hebt ihm die Beine in die Höhe, jehbt ihm Kaffee und löbt mit den Fäusteln einen leisen Druck auf'n Bauch aus! Bleibt er doch noch schlapp, so mag sich nachher der Doctor mit dem Kerl ärgern! Wegtreten!“

**Statistisches.]** An Straßenbahnen sind in Deutschland gegenwärtig 903 Kilometer Geleise mit 8100 Pferden und 69 Locomotiven im Betriebe, wofür die Gesamtanlagenkosten auf über 100 Millionen Mark geschätzt werden. Die Frequenz der Passagiere ist im Jahre 1883 auf 170 Millionen gestiegen, wovon allein 70 Millionen auf Berlin kommen. Dem gegenüber ist in England die Entwicklung dieses Verkehrsmittels eine ungleich bedeutender, indem die Geleiselänge der Straßenbahnen 1079 Kilometer beträgt, mit 20000 Pferden und 295 Millionen Passagieren.

**Marine.]** Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. August ist die Bildung von zwei Marine-Inspektionen erfolgt, die am 1. October d. 3. ins Leben treten. Die erste Marine-Inspektion erhält ihr Stabsquartier in Kiel, die zweite in Wilhelmshafen. Ferner ist die Bildung von Schiffsprüfungscommissionen angeordnet.

**Schiffs-Bewegung der Hamburger Postdampfer.]** „Moravia“, 6. August von Hamburg, 15. August in New-York angekommen. „Eiffing“, 3. August von Hamburg, 5. August von Havre, 15. August in New-York angekommen. „Suevia“, 2. August von New-York, 15. August in Hamburg eingetroffen. „Rugia“, 9. August von New-York nach Hamburg, 19. August Sicily passirt. „Savaria“, 27. Juli von Hamburg, 31. Juli von Havre, 15. August St. Thomas angefangt. „Allemania“, am 16. August, „Leontonia“, am 17. August in Hamburg eingetroffen. „Montevideo“, von Brasilien, am 15. August von Siboban nach Hamburg weitergegangen. „Uruguay“, von Sidamerica, 16. August in Hamburg eingetroffen. „Pernamuco“, 14. August von Para nach Hamburg abgegangen.

**Literarisches.**

\* Eine Neuigkeit in der Literatur und ein Ereigniß im Buchhandel, das noch nicht dagewesen, ein Journal, das in zweierlei Formaten erscheint: „Ueber Land und Meer“ wird fortan nicht nur in dem bekannten Großfolio wie bislang, sondern auch in Octavformat erscheinen, die den Inhalt von vier bis fünf Nummern des großen Blattes in sich aufnehmen werden, und das erste, bereits vorliegende Monatsheft zeigt uns so recht deutlich, welche Masse von Lesestoff und Bildern das reiche Blatt seinen Lesern bietet. Während die große Ausgabe die Augen durch die Pracht und Größe der Bilder fesselt, hat die Octavausgabe iben besonderen Reiz durch die Feinheit und Eleganz derselben. Die schönen und hübsch ausgestatteten, bildlichen Hefte werden sich ihrer besonderen Freunde erwerben und die Zahl der Abonnenten auf „Ueber Land und Meer“ wird sicher durch den glücklichen Gedanken, der ein so reiches, glänzendes Heft, wie dies erste, 218 Seiten umfassende, für nur 1 Mark bietet, verdoppelt werden. Nach allen Richtungen hin ist diese neue, brillante Monatschrift eine literarische Erscheinung, die von sich sprechen machen und überall den verdienten Beifall finden muß.

**Theater in Leipzig.**

Neues: Freitag, 22. August. **Die Ranne des Kerlebens.** Ein Schäferpiel von Berlin und einem Act von Göthe. Dienstag: **Ein Knopf.** Original-Comödie in 1 Aufzuge von J. Meissner. Zum Schluss: **Leutnant in 1 Act** von G. von Waller. — **Ulla**: Freitag, 22. August. **Geschlossen.** — **Sonabend**, 23. August. Anfang 7/8 Uhr. **Geliche Arbeit.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten (5 Bildern) von H. Witten. Musik von R. Wal.

**Handels-Blatt.**

**Bonds-Börse.**

Berlin, 20. Aug. 4% Preussische Consohl 103,25 Oberösterreichische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 274,80 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 110,75. 4% Ungar. Solvrente 77,40. 4% Russische Anleihe von 1880 76,75 Oester. Franz-Staatsbahn 519.— Oester. Credit-Actien 521.— Tendenz: ziemlich fest.

**Produkten-Börse.**

Berlin, 20. Aug. Weizen (gelber) Sept.-Octr. 152.— Octr.-Octr. 153,50 ruhig. — Roggen Aug. 140.—, Sept.-Octr. 135.—. Dt.-Nov. 143,25 stat. — Gerste lc. 130—190. — Hafer August 126.—, — Spiritus loco 49,90. August-Sept. 49,60. Sept.-Octr. 49,10 besser. — Rüböl loco 52.—, August 51,50. Sept.-Octr. 50,50 M. glatter engl. Weizen 150—155 M., Raub-Weizen 145—148 M., Roggen 140—150 M., Cerealien-Gerste 166—182 M., Land-Gerste 145—155 M., Hafer 134—150 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10000 Kiterprocente loco ohne Faß 49,50—50,00 M.

Halle, 21. August. Weizen 1000 kg neuer 150 bis 163 M., feiner alter über Rottiz bezahlt. — Roggen 1000 kg alter und scharfstodiger neuer bis 147 M., abfallende Sorten billiger. — Gerste 1000 kg Land- 130—150 M., feine Cerealien bis 170 M., Futtergerste verhältnismäßig billiger. — Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 M. — Hafer 1000 kg alter bis 162 M., neuer bis 145 M. — Rühmel 100 kg 50—52 M. Raps 1000 kg 235—245 M. — Stärke 100 kg 36 M. — Spiritus 10,000 Kiter p. Ct. loco fest. — Kartoffel- 51 M. — Rübenspiritus ohne Abg. — Rüböl 100 kg 53 M. — Solaröl 100 kg 0,825/300, Termine 17,50—18.— M. — Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11.— M. — Futtermehl 100 kg 14.— M. — Kleie, Roggen- 100 kg 12.— M. — Weizenhaalen 10.— M., — Weizengerste 11 M. — Delftchen 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Halle, 21. August. Langes Roggenstroh 27—29 M. pr. 1200 Pfd. das Schod., — Malzstroh 18—21 M. pr. 1200 Pfd. das Schod., — Stielges Hen 4—5 M. pr. Ctr. — Auenwärtiges Hen 3—3,50 M. pr. Ctr.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.